

Wiemeler Dampfboot.

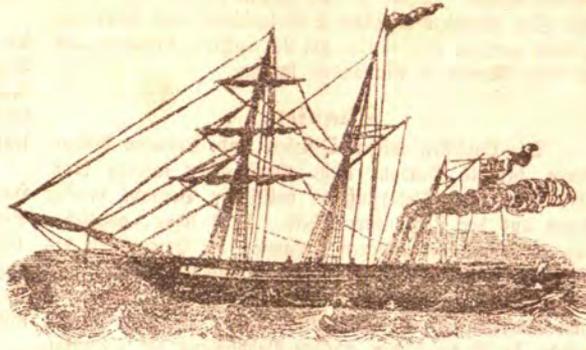
№ 213.

1874.

Sonnabend,

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pr. Nummer 1 Ebr.
mit Voreinschlag sowie bei allen Post-
Anstalten 1 Ebr. 5 Sgr.



den 12. September.

Anzeigen werden für den Raum
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-
Abonnenten und Auswärtigen mit
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.
Reclamen pro 1-spaltige Zeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nach-
mittag 2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Tages-Chronik

Den 12. Vorm. 11 Uhr: 1) auf dem Stadthause
Verpachtung des ehemal. Heinrich'schen Werstplatzes, 2)
am Schauspielhause Verkauf von 2 Pferden, 1 Arbeits-
wagen und ein Handwagen; Nachm. 1 Uhr, in Grünthal
Vieh- und Füllen-Auction.

Die Deutsche Presse in Nordamerika.

Lange Zeit hat es bedurft, ehe die Deutschen sich in
der Union eine nur einigermaßen geachtete Stellung er-
warben; langsam nur und mühsam konnten sie im öffent-
lichen Leben zu Ansehen und Achtung gelangen. Erst der
Secessionskrieg und vornehmlich die Kriege von 1866 und
1870 machten diesem Zustande ein Ende; den Abkömm-
lingen der Deutschen stehen jetzt ebenso wie denen der
Dänen oder der Engländer alle Aemter offen, ja man hat
sogar naturalisirte Deutsche mit den einflussreichsten Stellen
betraut. Natürlich ist dieses Resultat nur mit Hilfe der
in der Union so mächtigen Presse erreicht worden. Die
Zeitungen sind im Laufe der Jahre eine Macht geworden,
mit welcher kein Einzelner, sondern eben nur wieder eine
Zeitung den Kampf aufnehmen kann und so dreht sich auch
das Deutsche Leben um Zeitungskämpfe, um Gründung
neuer Zeitungen gegen die Ausschreitungen oder die Mängel
der alten. In gewissem Sinne ist die Geschichte der deut-
schen Zeitungen die Geschichte des Deutschthums. Mit
dem Einfluß und Reichthum der Zeitungen steigt auch der
politische Einfluß des Deutschthums und umgekehrt mit der
zunahme der Deutschen Bevölkerung wächst die Macht der
Zeitungen, welche von der Zahl der Stimmen abhängen,
die sie beherrscht. Bei der Hast des Lebens, bei dem
Mangel öffentlicher Bibliotheken ist die Zeitung Alles, und
man kann aus der Lektüre der Zeitungen mit ziemlicher
Genauigkeit wissen, was in den Köpfen vorgeht, die ihren
geistigen Inhalt und Stempel fast ausschließlich aus ihnen
beziehen. Für das Wachsthum Deutschen Einflusses war
der Umstand günstig, daß nach dem Entstehen der Re-
publikanischen Partei die Deutschen Stimmgeber die Aus-
schlag gebende Macht wurden, mithin von beiden Parteien
äußerst umworben waren. Die Mehrzahl der Deutschen
hielt zur republikanischen Partei, ebenso die zahlreichen
Norweger und Schweden, während auf demokratischer Seite
ein Theil der Amerikaner, die katholischen Irländer und
ein großer Theil der katholischen Deutschen standen. Diese
Allianz zwischen den protestantischen, anglosächsischen und
den Teutonischen Elementen wurde in den meisten Theilen
der Union geschlossen und scheint die geeignetste und natür-
lichste Mischung und Recept für neue Parteibildungen; sie
repräsentirt ebenso sehr die Reform und den Fortschritt, wie
die andere Seite den Konservatismus und den Rückschritt.
Die Größenleiter, auf welcher das Deutschthum seit 1856
emporkommt, wird am leichtesten durch die Aemter erläutert,
welche ihm bei den Wahlen zugestanden werden mußten.
1857 brachte der Deutsche es bis zum Aldermann, Stadt-
schreiber und Stadteinnehmer, 1859 schon bis zum Cleric
eines höheren Gerichtshofes, 1860 zum Sheriff und zum
Vorsteher in dem neu errichteten Rath der öffentlichen Arbeiten,
wie zur Mitgliedschaft in der konstituierenden Versammlung,
ja selbst zum Amt eines Vicegouverneurs des Staats.
1865 fällt ihnen bereits die einträglichste Stelle in County
zu, die des County Cleric, dessen jährliches Einkommen
damals auf 15,000 bis 20,000 Dollar (die Amtszeit war
4 Jahre) geschätzt wurde. Den Abschluß auf dieser Stufen-
leiter machte der schon zum Senator gewählte Carl Schurz.
Mit ihm hatte gleichsam das Deutschthum erst Heimaths-
rechte erworben. Im Juni 1871 fand in Cincinnati die
Bildung der neuen Nationalpartei, der Liberal-Republicaner
statt. Schurz wurde — das erste Beispiel in der ameri-
kanischen Geschichte, das einem im Auslande geborenen
Bürger solche Auszeichnung zu Theil wurde — zum Vor-
steher der Convention erwählt und hatte auf die Verhand-
lungen derselben den wesentlichsten Einfluß.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 9. September. [Zur Situation.]
Man ist hier einigermaßen befriedigt darüber, daß der neue
Spanische Gesandte, Graf Hagfeld, wohlbehalten seinen
neuen Posten erreicht hat, nachdem schon vor mehreren
Tagen Nachrichten hier eingetroffen waren, denen zufolge
der Aufenthalt in Bayonne nur wegen der Unsicherheit des
Weges nach Madrid verlängert werden mußte. Wie be-
gründet derartige Befürchtungen waren, zeigt die heute ein-
getroffene Meldung, nach welcher die Carlisten auf einen
Eisenbahnzug geschossen haben, in welchem sie den Deutschen
Gesandten vermuteten — So entschieden man deutscher-
seits auch entschlossen ist, jeden rechtswidrigen Angriff der
Spanischen Aufständischen mit allen Kräften abzuweisen, so
würde es doch gänzlich an der Möglichkeit zu Repressalien
fehlen, wenn sich etwa ein Fall ereignen sollte, der unter
anerkannten Staaten zu einer Kriegserklärung führen müßte.
Die Verantwortlichkeit fielen in diesem Falle lediglich der
gegenwärtigen Regierung in Spanien zur Last, welche nach
erfolgter Anerkennung für die Unverletzlichkeit der bei ihr
beglaubigten diplomatischen Vertreter einzustehen hätte. Sie
ist sich dessen in jedem Falle vollbewußt, allein bei der
gegenwärtigen Lage der Dinge würde auf eine thatsächliche
Genugthuung ihrerseits wohl kaum zu rechnen sein. Es
tritt daher der Gedanke immer mehr hervor, eine Ver-
stärkung der in den Spanischen Gewässern stationirten
Deutschen Seekräfte in Betracht zu ziehen, um im Noth-
falle auch einem noch schwereren Angriff als dem bei Guetaria
in einer Weise begegnen zu können, die der Machtstellung
des Deutschen Reiches entspricht.

In hiesigen politischen Kreisen nimmt man mit Ge-
nugthuung von den kirchengelegenen Akt, welche nun auch
im Großherzogthum Hessen der Kammer vorgelegt worden
sind. Dieselben schließen sich eng den Preussischen von
1873 und 1874 an. Die Bestimmungen über den Miß-
brauch der geistlichen Amtsgewalt und über die geistliche
Disziplinargewalt sind einander ganz identisch.

Der evangelische Oberkirchenrath hat in gleicher Weise
wie an die Geistlichen, auch an die Gemeinden ein An-
schreiben gerichtet, welches zur Aufklärung über die Bedeu-
tung des neuen Civilgesetzbuches bestimmt ist. Auch dieser
Erlaß zeichnet sich durch eine entschieden verständliche Haltung
dem neuen Gesetze gegenüber aus, indem er den Gemeinden
die Natur der bevorstehenden Veränderungen in ihrer wahren,
d. h. rein bürgerlichen Wirkung klar legt.

Neuerdings schenkt man der Stimmung in Posen hier
sehr lebhaft Aufmerksamkeit. Es zeigt sich dort seit einiger
Zeit ein Miß, welcher sich schwerlich heilen lassen wird.
Bisher waren alle polnischen Parteien darin einig, daß die
Sache der katholischen Kirche zugleich Polnische National-
sache sei, denn seit der Theilung des Polenreiches war es
nur durch die Verbindung des Abels mit der Geistlichkeit
möglich gewesen den Polnischen Patriotismus aufrecht zu
erhalten und das Land vor einer gänzlichen Germanisirung
zu bewahren. Ohne die Geistlichkeit hätte der beim ge-
samten Polnischen Volke so verhaßte Abel überhaupt auf
jeden Einfluß verzichtet müssen; die Klerisei aber sah in
dem Abel wieder ein treffliches Werkzeug, um ihre
Macht über das Land aufrecht zu erhalten und zu ver-
stärken. Beide unterstützten sich deshalb ununterbrochen.
Unter Preussischer Herrschaft hatte sich inzwischen ein Theil
der Polnischen Bevölkerung Wohlhabenheit und Bildung
erworben; diese Klasse von Bürgern bildete einen demo-
kratischen Faktor, welcher die beiden herrschenden Klassen zu
sprengen drohte. Doch schloß sich auch diese demokratische
Partei den Ultramontanen an, als man sah, daß der Graf
Ledochowski ganz in Polnisch nationalem Fahrwasser
suche. Jetzt aber ist die Polnische Demokratie zu der
Ueberzeugung gekommen, daß der Staat obliegen müsse und
endlich der Geistlichkeit seine Bedingungen diktiert werde;
dann mit dem ganz ohnmächtigen Adel zusammenzugehen
wäre aber geradezu eine Selbstopferung für sie. Aus diesen
Gründen hält die freisinnige Polnische Presse in dem Kampfe

gegen die Staatsgewalt inne und löst sich nach und nach
von ihren bisherigen Genossen — ein Schritt, der sowohl
für die ultramontane als für die Polnische Sache von ver-
hängnißvoller Bedeutung ist.

— Ueber das Rencontre der beiden Deutschen Kriegs-
schiffe mit den Carlisten erfährt ein Correspondent der
„Elf. Ztg.“ aus zuverlässigster Quelle, daß der Comman-
deur des Deutschen Geschwaders mit dem „Albatroz“ vor
Guetaria lag, als die Carlisten aus ihren Batterien das
Feuer gegen die von den Regierungstruppen besetzte Stadt
eröffneten. Sehr bald richtete sich dieses Feuer auch gegen
das Schiff. Man ließ jedoch die Carlisten einstweilen ge-
währen, um sich vollkommen zu überzeugen, daß hier eine
feindliche Absicht vorliege, und nicht etwa der Zufall sein
Spiel treibe. Als aber die Richtung und Regelmäßigkeit
der Schüsse die letztere Möglichkeit ausschloß und die erste
zur Gewißheit erhob, eröffnete der „Albatroz“ sein Feuer
und warf eine Anzahl Granaten in die Batterien. Als
das carlistische Feuer darauf verstummte, verließ der „Al-
batroz“ noch eine Zeitlang ruhig in seiner Position und
trat dann seinen Rückweg nach Santander an.

* Das Unglück, welches Meiningen betroffen, hat hier
die regste Theilnahme wahgerufen, nicht allein daß amtlich
schon durch den Polizeipräsidenten, sowie auch von sämt-
lichen Zeitungsredaktionen zu Sammlungen aufgefordert
wird, sondern es hat sich auch schon gestern an der Börse
ein Comité gebildet, das Sammlungen veranstalten wird
und es soll noch in den nächsten Tagen in einer all-
gemeinen großen Versammlung ein neues über die ganze Stadt
verbreitetes Sammelcomité ins Leben gerufen werden.

Rußland.

Petersburg, 3. September. Der Kaiser ist gestern
Vormittag in Begleitung des Großherzogs von Mecklenburg-
Schwerin in Moskau eingetroffen. Heute ist die Kaiserin
mit der Großherzogin ebendorthin abgereist. Dem „Solos“
ist die Berechtigung entzogen worden, seine Blätter einzeln
zu verkaufen. Die Ursache dieser Beschränkung ist der
(bereits erwähnte) Artikel, welcher die gründliche Revision
des Strafgesetzbuches in Betreff der „Vergehen gegen den
Glauben“ forderte und wie man hier allgemein glaubt,
aus hohen Kreisen stammt. Jedenfalls hat der Verfasser
des Artikels starken Rückhalt; sonst wäre dem „Solos“
gewiß eine Verwarnung zugegangen. Der Kaiser soll selbst
einer Mildeberung der bestehenden Gesetzgebung zu Gunsten
allgemeiner Gewissensfreiheit geneigt und schon bei der
Vermählung seiner Tochter mit dem Herzog von Edinburgh
Willens gewesen sein, eine bestimmte Erklärung in dieser
Richtung öffentlich abzugeben. Wie es heißt, hätte
aber Graf Tolstoi mit Hilfe der Kaiserin dem vorgebeugt.
Auch vor der Verlobung des Großfürsten Vladimir hatten
die Vertreter des alleinseigmachenden Griechisch-orthodoxen
Bekenntnisses Schwierigkeiten gemacht und es als unerläß-
lich bezeichnet, daß die Braut durchaus zur orthodoxen
Kirche übertrete. Da hat aber der Kaiser seinen Willen
durchgesetzt und entschieden, daß die Gemahlin seines zwei-
ten Sohnes (die Gemahlin des Thronfolgers, Prinzessin
Dagmar von Dänemark, mußte bekanntlich die Confession
wechseln) ihren angestammten lutherischen Glauben sollte
beibehalten dürfen, worauf er selbst in Berlin das junge
Paar verlobte. Außer dem Finanz-Minister, heißt es,
werden auch die Minister der Marine und des Innern,
Krabbe und Limashev, von ihren Aemtern zurücktreten.
Als Nachfolger des ersteren bezeichnet man bereits den
Admiral Popow. Auch Dubril, der russische Botschafter in
Berlin, hat, weil schweres Familienunglück ihn betroffen,
auf seine Abberufung angetragen; an seine Stelle würde
dann Fürst Gortschakow Sohn treten, der zur Zeit Gesandter
in Bern ist. Als letzterer im vorigen Jahre Bern mit
Wien vertauschen sollte, wurde dieser Plan des Reichskanz-
lers durch den Grafen Schuvalow hintertrieben, der jetzt
in London ist, aber dort kaum länger als ein halbes Jahr
zu bleiben hofft. — Gestern ist in Riga der dortige Grie-
chisch-orthodoxe Bischof Benjamin gestorben. — In Aeval

hatte der Inspector der dortigen Realschule dem Magistrat die Anzeige gemacht, daß das Schulgebäude reparaturbedürftig sei. Da er sich aber dazu der Russischen Sprache bedient hatte, so sandte der Magistrat das Schreiben mit dem Beuten zurück, daß das Geschick, wenn es berücksichtigt werden solle, deutsch vorgetragen sein müsse — Die für manche Gegenden so lästige Quartiersteuer ist abgeschafft worden; die Einquartierung wird auf Staatskosten geschehen.

— Aus Jekust wird der Russischen „St. P. Z.“ geschrieben, daß dort leztlich die Mitglieder einer Expedition eingetroffen sind, welche bis ins Innere von China vorzudringen beabsichtigt. Die Expedition besteht aus den Herren: Soffnowsky, Oberst-Lieutenant im Generalstabe; Unter-Lieutenant Mitussowski (derselbe hat bereits eine Reise nach Kobi und Ulassinai durch das Stromgebiet des oberen Jekusch gemacht); aus einem Naturforscher, einem Arzt u. A. Der Zweck der Expedition ist ein doppelter: einerseits um die Centren der Theeproduktion zu studiren, andererseits um den Aufstand der Dunganen in seiner ganzen Entwicklung kennen zu lernen. Die Expedition will, Peking passirend, ganz Central-China bis zur nordwestlichen Pforte der großen Mauer durchreisen und sich dann zum Jekusch wenden, über Ulassinai und Kobi. Die Expedition will auch die Mittel auffinden, um künftig die Theearawanen aus den westlichen Plantagen über den Jekusch dirigiren zu können.

England.

London, 7. September. [Spezial-Correspondenz] (Torpedoversuche. — Carlisten und die Kanonenboote. — Weiber-Temperanz-Kreuzzug.) Interessante Versuche hat man mit einem Torpedoboote in der Nähe von Portsmouth an einem alten ausstrangirten Schiffe, dem „Oberon“ gemacht. Dieses Schiff ist schon drei Mal Torpedoexplosionen ausgesetzt worden, ohne doch wesentlichen Schaden zu leiden; man hat den Torpedo bei den ersten Experimenten in einer Entfernung von 100 resp. 80 Fuß vom „Oberon“ explodiren lassen, bei dem am Sonnabend wiederholten Versuch aber brachte man ihn bis auf 60 Fuß heran. Es waren 500 Pfd Schießbaumwolle verwendet und diese viel mehr als früher mit Wasser getränkt, aber obgleich die Explosion einen Wasserstrahl von ungefähr 200 Fuß in die Höhe trieb, blieb das Schiff unverleht stehen. Möglich ist es, daß der Boden des „Oberon“ Schaden gelitten hat, was man noch nicht bestimmt sagen kann; Die Untersuchung, welche in den Docks mit dem Schiffe angestellt werden wird, muß es zeigen. Auf dem „Oberon“ wurden natürlich durch die Erschütterung alle beweglichen Dinge umgeworfen und zum Theil zertrümmert, ein Schaf aber, sowie mehrere Kaninchen, welche sich auf dem Deck befanden, sand man unverleht vor. Man will noch einen Sprengversuch machen, bei welchem man den Torpedo bis auf 40 Fuß an das Schiff heran bringen will.

— Auch die Beschickung der Deutschen Kanonenboote an der Spanischen Küste durch die Carlisten giebt der „Times“ Anlaß zu einer Besprechung, in welcher sie sagt: „Daß die Carlisten die drohenden Fahrzeuge mit äußerster Erbitterung vor sich sehen und die Verantwortlichkeit des ersten Angriffs auf sich genommen haben, ist an sich ohne große Bedeutung. Aber das ist von großer Tragweite, daß eine Großmacht in diesen feudal-kerikalischen Zustand verwickelt wird. Natürlich wird Don Carlos wie immer jede Schuld an diesem Angriffe ableugnen, aber Fürst Bismarck könnte jetzt, wenn er überhaupt wollte, den Anlaß benutzen, um bewaffnete Intervention auszuführen, zu welcher er früher die Mächte heranziehen wollte. Selbst wenn Deutschland aber die Carlisten als Piraten ansehen und sie belämpfen wollte, so würde doch der Erfolg ein sehr zweifelhafter sein. Der geringste Mißerfolg aber müßte dem Deutschen Ansehen so sehr schaden, daß man sicher kein thätliches Eingreifen von Seiten Deutschlands erwarten könne. Nichts würde dem Carlismus mehr nützen, als die Vermuthung, daß die Madrider Regierung die Hilfe des Auslandes bedürfe. — Wie in den Vereinigten Staaten von Amerika so ist auch in Liverpool ein Weiber-Temperanz-Kreuzzug unternommen worden, der am vorigen Sonntag seinen Höhepunkt erreichte. Die Englischen Frauen sind aber nicht energisch zu Werke gegangen, wie die amerikanischen, anstatt in die Wirtschaften einzudringen und durch laute Gebete den Schankwirth dahin zu bringen, daß er sein Geschäft aufgibt, hat man nur Versammlungen abgehalten, in denen man Gebete abhielt, damit die Obrigkeit nicht so viele Schankconcessionen mehr erteile, wie bisher. — Berichte aus Indien zeigen, daß der Nothstand dort endlich ein Ende nehmen wird. Es sind bedeutende Regen gefallen, welche eine gute, ja zum Theil ausgezeichnete Ernte erwarten lassen. Die Zahl der Almosenempfänger und der bei den Nothbauten Beschäftigten nimmt täglich ab, man hofft sie im October ganz einstellen zu können.

Italien.

— Die Unità nazionale von Neapel klagt über die geringe Sicherheit in den Abruzzen. Bei Ternia ist eine Räuberbande aufgetaucht, welche bei der herannahenden Weinerte Furcht und Schrecken einjagt. Am 28. August

plünderten acht vom Scheitel bis zur Zehe bewaffnete Banditen auf der Straße von Prata Cannita nach Venafro drei Reisende aus, darunter einen Goldschmied, dem sie 25000 Ducaten abnahmen. Diese Bande soll vorzugsweise aus Verbrechern bestehen, die aus dem Bagno von Orbetello entkommen sind. Eine andere Bande von 15 bis 20 Mann ist auf dem Berge von San Vendito zwischen Pescolanciano und Carpignano gesehen worden und raubte am 25. mehrere Personen aus, die vom Marke in Civitanova kamen.

Spanien.

Die Carlisten mögen Offiziere und Soldaten besitzen, denen brutale Bravour nicht abgesprochen werden kann, aber über einen Ueberfluß an politischen Verstand verfügt keiner aus der Zahl ihrer Chefs. War schon, abgesehen von der damit verbundenen Infamie, die Ermordung des Hauptmanns Schmidt ein großer politischer Fehler, weil sich an den Fingern abzählen ließ, daß Deutschland dadurch zum Eintreten in die diplomatische Arena genöthigt werden würde, so ist die soeben erfolgte Beschickung der Deutschen Schiffe eine That, welche den, der sie veranlaßt, für Bedenken reich erscheinen läßt. Ein neuestes Telegramm aus Berlin rectificirt übrigens die ersten Nachrichten. Nicht Flinzenschüsse der Carlisten waren es, auf welche die Deutschen Schiffe mit Bomben und Kartätschen antworteten, sondern die Carlisten hatten aus ordentlichen Batterien auf die Deutschen Schiffe geschossen. Auch haben die Deutschen nicht Bomben in die Stadt Guetaria geworfen, sondern ihr Feuer auf die jene Stadt belagernden Banden des Präsidenten gerichtet. Guetaria gehört zu den wenigen festen Küstenorten an der baskischen Küste, welche sich noch in den Händen der Regierung befinden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 11. Septbr. [Telegr. Dep. des Meiner Dampf.] Der Kaiser hat ein Schreiben erlassen, worin er für die ihm anlässlich des Sedanfestes bewiesene Theilnahme seinen Dank ausspricht. — Trotz entgegenstehender Dementis finden Verhandlungen statt über die Ernennung Dr. Friedenthal zum Landwirtschaftsminister. — Die Ausschüsse des Bundesrathes sind einberufen. — Kaiser Wilhelm ist zur Beivohnung der Manöver in Hessen angekommen. — Die Verhaftung des Präsidenten des Allgemeinen Deutschen Arbeiter-Unterstützungs-Verbandes, Hasenclever, bestätigt sich. — Die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs bei der Spanischen Regierung werden morgen vom Marschall Serrano empfangen werden. — Die republikanischen Truppen haben über die Carlisten weitere Siege erröchten.

Am 8. d. Mts. ist in Bremen der Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, Hasenclever bei seinem Eintritt in eine von ihm einberufene Volksversammlung verhaftet und in das Detentionshaus abgeführt worden. Die Verhaftung erfolgte auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Zeitz, woselbst der Genannte drei Monate Gefängniß zu verbüßen hat.

Gumbinnen, 10. September. Im Russischen Gouvernement Suwalki ist die Kinderpest ausgebrochen und hat 1000 Stück in zwei Kreisen getödtet. Die Regierung ordnete sofort nach Bekanntwerden das Viehein- fahrverbot an.

Hannover, 9. September. Die fünfzehnte Hauptversammlung Deutscher Ingenieure trat heute Vormittag zu ihrer ersten Sitzung in dem Concertsaal des königlichen Hoftheaters zusammen, dieselbe ist von Vertretern aus allen Theilen Deutschlands zahlreich besucht. Nachmittags fand im Odeon ein Festdiner statt, an welchem der Oberpräsident, der Stabcommandant und die Spitzen der Behörden theilnahmen.

Vonn, 9. September. In dem hiesigen Central-locale des Vorroneus-Vereins hat eine politische Haus-suchung stattgefunden, bei welcher viele derselben compromittirte Schriftstücke mit Beschlag belegt wurden.

Frankfurt a. M., 9. September. Der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preußen passirte soeben den hiesigen Bahnhof. Derselbe begiebt sich nach Rauheim, um den dort stattfindenden Manövern des 11. Armee-Corps beizuwohnen.

Brandeis, a. C., 9. September. Der König von Sachsen ist heute Morgen um 6 Uhr hier eingetroffen. Der König war in Oesterreichischer Dragoner-Uniform und wurde vom Kaiser auf das Herzlichste bewillkommen. — Die Stimmung der Bevölkerung in Böhmen, namentlich in Prag ist eine sehr veröhnliche und entgegenkommende. Trotz der frühen Stunde, in welcher die Abreise des Kaisers erfolgte, waren Tausende auf den Weinen und die Häuser illuminirt. Die Dorfschaften, welche der Kaiser auf der Reise nach Brandeis passirte, waren auf das Festlichste geschmückt.

London, 9. September. Die Englisch-Amerikanische Kabel-Gesellschaft hat heute Nachmittags bekannt gemacht, daß die telegraphische Verbindung mit Newyork wieder hergestellt ist.

Paris, 9. September. Der Prinz Milan von Serbien hat sich nach der Schweiz begeben, um dem Fürsten Gorischakoff seinen Besuch abzustatten.

— Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird der Prinz von Wales morgen auf dem Schlosse des Herzogs von Parocheoucaub-Bisaccia erwartet, wo derselbe einige Tage verweilen und Parforcejagden betreiben will.

— Krouher ist aus Arenenberg zurückgekehrt und hat sich sofort nach seinem Schlosse Cersey begeben. Die Bonapartisten haben beschlossen, bei allen bevorstehenden Nachwahlen eigene Candidaten aufzustellen. In den legitimistischen Kreisen herricht große Entrüstung über die Unterdrückung des „Univers“.

— 10. September. Officiell wird die Ernennung Harcourt's zum Gesandten in Fern veröffentlicht. — Der Eohn Zabala's ist hier eingetroffen und sandte dem Chefredacteur Beuillot vom „Univers“ seine Zeugen, um Genugthuung wegen der Angriffe gegen Zabala zu fordern. Beuillot lehnte das Duell ab, da sein Angriff dem Minister Zabala und nicht der Person des Generals gegolten habe.

Bayonne, 8. September. Hier eingetroffene Nachrichten bestätigen, daß Bampelona vollständig von den Carlisten eingeschlossen ist. Man fürchtet, daß dasselbe einem Angriff nicht zu widerstehen vermöge, da es nicht hinreichend verproviantirt ist und keine genügenden Vertheidigungsmittel besitzt.

Madrid, 9. September. Lopez Pinto hat die Carlisten nach einem blutigen, an 10 Stunden dauernden Gefecht bei dem Flecken Mora in der Provinz Teruel vollständig in die Flucht geschlagen. Der Ort Mora und das dabei befindliche Schloß wurden von den Regierungstruppen genommen; die Carlisten haben an Tödteten und Verwundeten sehr große Verluste erlitten.

— 10. September. Hagfeldt und Rudolf sind Dienstag Abends von Ulloa vertraulich empfangen. — Das einzige in den Französischen Gewässern noch kreuzende Oesterreichische Kriegsschiff hat Abberufungsordre erhalten.

— Serrano empfängt Sonnabend die Grafen Hagfeldt und Rudolf. Montags findet ein Banket zu Ehren derselben statt. — Der Regierungsgeneral Pavia besetzte Alcaniz in der Provinz Teruel.

Lissabon, 9. September. Der König wird morgen den Spanischen Gesandten zur Ueberreichung seiner Creditiv empfangen.

Provinzielles.

Schmalleningken, 8. Septbr. Herr Regierungs- und Schulrath Dr. Nisch aus Gumbinnen weist seit gestern hier und wird die Schulen revidiren. — In den nächsten Tagen tritt hier eine Versammlung von Standsbeamten zusammen, die über die Functionen des mit dem 1. October beginnenden Amtes conferiren will. — Die neuen Passbestimmungen in Ansehung werden nunmehr mit aller Strenge gehandhabt. Es ist jedem nach Ausland Reisenden daher anzurathen, sich vorher mit den bezüglichen Vorschriften genau bekannt zu machen. Vor einigen Tagen wurden Schiffer von dem 13 Kilometer entfernten Georgenburg per Transport über die Grenze zurückgeschickt, weil sie ihre Pässe nicht der neuen Vorschrift gemäß vom Kaiserl. Russischen Konsul hatten visiren lassen. (Z. 3tg.)

Gumb in n, 7. Septbr. Der Füllmarkt, der bereits gestern seinen Anfang nahm, war von außerordentlich zahlreichen und meist auch recht gutem Material besetzt, das von einer großen Menge von auswärtigen Käufern lebhaft behandelt wurde. Die Preise waren gestern meist sehr hohe, sanken dagegen heute sehr bedeutend, da die auswärtigen Käufer ihren Bedarf eben größtentheils gestern bereits gedeckt hatten.

Elbing, 10. September. Wie man hört, steht eine Veränderung des Fahrplans auf der Döbahu schon zum 1. d. Mts. in Aussicht, was selbstverständlich denn auch von den correspondirenden Anschlußbahnen berücksichtigt werden wird. — Mit dem Verlauf der Actien-Fabrik für Eisenbahnmateriale soll man nicht, wie ein hiesiger der früheren Verwaltung nicht fernstehender Correspondent dem „Gr. Ges.“ schreibt, zum Abschluß gekommen sein, weil der neue Käufer unverhältnismäßig wenig baar anzahlen will; die Nachricht eines hiesigen Blattes aber, daß der Staat Käufer sein soll, entbehrt der Begründung, wie der Correspondent ganz bestimmt mittheilen kann. — Das Bild des heutigen Marktes war ein weniger lebendiger, wie am vergangenen Donnerstage. Die Zutritt beschränkte sich auf 200 Stück Rindvieh, 60 Pferde und ca. 100 Stück Kleinvieh. Döfen waren in vorzüglicher Waare vorhanden und war der Umsatz ein recht lebhafter. Von der neu aufgestellten Waage wurde heute gleich Gebrauch gemacht und fanden Abschlässe zu 10 Thlr. für 100 Pfd. lebend Gewicht statt. — Im Anschluß an den Markt kam die zweite Hälfte der litauischen Abschlässe zur öffentlichen Auction und wurden Preise von 70—100 Thlr. erzielt. (E. P.)

Locales.

* Der Kreistag hat in seiner Sitzung vom 10. d. beschlossen die Aufhebung des hiesigen Jahrmarkts vom Jahre 1875 ab beim Herrn Oberpräsidenten zu befristworten.

** Die Verbindung zwischen hier und Königsberg, via Labiau-Tapien, durch die hiesigen Packetdampfer, insbesondere durch die neu hinzugekommenen „Phönix“ und „Germania“, ist für das Publikum von nicht zu unterschätzendem Vortheil. Die sogenannten Dampfer sind auch zur Personenbeförderung eingerichtet und lassen an Bequemlichkeit und guter Bedienung nichts zu wünschen übrig, auch ist der Preis der Ueberfahrt ein bedeutend billiger als der des nicht einmal direct, sondern nur bis Franz-Bed gehenden Dampfers „Terranova“ und die Ankunft der Packetdampfer in Königsberg erfolgt nur kurze Zeit später, als die von Franz per Journaliere beförderten Passagiere der Terranova. Wenigstens war dieses das von den Schraubendampfern angegebene Programm; daß es damit aber nicht so ernst gemeint ist, haben wir vor Kurzem erfahren müssen. Am 4. d. Mts. traf der Dampfer „Phönix“ bei schwerem Wetter, wo er also mit sich zu thun hatte, bei Schwarzort den Steamer „Noewe“, welcher an einer krank gewordenen Schraub-

litt und sich er vor der Anker lag. Dennoch nahm er diesen ins Schlepptau nach Königsberg, wodurch es kam, daß die Passagiere zwei Tage und eine Nacht unterwegs bleiben mußten. In solchen und ähnlichen Fällen, wo die Passagiere eben nur als Nebendinge betrachtet werden, sollte man wenigstens von Erhebung des Fahrgeldes Abstand nehmen, um dieselben für den gebahren Zeitverlust und die vorher unnütz getroffenen Dispositionen einigermaßen zu entschädigen. Mistlich bleibt es immerhin, daß die pünktliche Ankunft der Reisenden nicht nur von Wind und Wetter, sondern auch von dem Willen der Capitaine abhängt.

Am Donnerstag Abend standen noch in später Stunde, ja, selbst als die Laternen schon ausgelöscht waren, vor der Schmiede des Schmiedemeister Zerlatte in dem Eckhause der schmalen Verbindungsgasse zwischen der Polangen- und Töpferstraße, zwei große Lastwagen, der eine vor dem Eingange zur Schmiede mitten auf der Straße, der andere neben dem Bürgersteige in der Töpferstraße, den mächtigen Deichsel quer nach der Straße gerichtet! Daß sich bei der großen Dunkelheit niemand dort beschädigt hat, ist zu verwundern, aber mehr noch, daß weder ein Polizeibeamter noch ein Nachwächter die halbschweren Hindernisse bemerkt und für deren Wegschaffung gesorgt hat.

Von der Feuer-Melde-Station in der hohen Straße wurde am 11. Vormittags 10 1/4 Uhr „Feuer“ gemeldet. Die Wachtsprei rücte aus, fehrte aber gleich zurück, da kein Brand zu entdecken war. Wie sich herausstellte, hatte eine etwas geistesgestörte weibliche Person die Meldung auf der Station gemacht.

Gerichtshalle.

1. In der Nacht zum 7. Juni cr. wurde die bei Buddelshausen lebende, verschlossene Bretterbude des Brunnensbaumeisters Schenk, in welcher dieser sein Handwerkszeug aufbewahrte, erbrochen gefunden und aus denselben verschiedene Sachen vermist. Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung bei dem Arbeiter Jacob Glosek in Verbindung fand man mehrere der entwendeten Gegenstände vor und er selbst ist denn auch der That geschuldig. Er hat die Bude aber, seiner Versicherung nach, nicht zum Zwecke eines Diebstahls erbrochen, sondern um jene Sachen als Pfand in Besitz zu nehmen. Er stand nämlich bei Schenk in Arbeit und will von ihm in dem ihm zuzubehaltenden Lohne gekürzt sein. Diese Behauptung wird indes widerlegt und sonach steht ein schwerer Diebstahl gegen Glosek fest, der dafür mit 4 Monaten Gefängnis bestraft wird.

2. Der Wirth Christoph Podbus und seine Schwester Annick Podbus waren am 2. Mai cr. nach hiesiger Stadt gekommen, um Hen zu kaufen. Sie fanden am Festungsgraben die Gärtner Martin Döring und Johann Wittkowski ans Chorlottenhoff beschäftigt, Hen von einem Kanne auf ein Fuhrwerk zu laden. Die Gelegenheit zum billigen Einkaufe schien ihnen günstig, sie stellten an jene Leute ein dahin zielendes Ansuchen und fanden williges Gehör. Nachdem man sich über den Preis geeinigt, wurde das Hen teilweise von dem Gutswagen auf den Wagen des Podbus übergeführt, bis der Lieferant des Hens dieses Schmuggelgeschäft inhibirte. Das theilweise Längnen der Angeklagten nimmt sich gegenüber den eigenen Beziichtigungen sehr lässlich aus und dient nur noch mehr zu ihrer Lieberführung. Der Gerichtshof verurtheilt in seiner bekannten Milde den Wittkowski und Chr. Podbus zu je 3 Tagen, den Döring und die Annick Podbus zu je 1 Tag Gefängnis.

3. Der Postmann Jurgis Grigulis aus Schweppeln, bereits 2 Mal wegen Vergehens gegen das Eigenthum bestraft, hat sich heute wieder wegen dreier Diebstähle zu verantworten. Er weiß, daß er jetzt als Zuchthauscandidat vor den Schranken steht und deshalb versucht er es, sich durch Längnen zu helfen. Um seinen Angaben das Gepräge der Wahrheit aufzudrücken, läßt er sich sogar herbei, einen Diebstahl an einem Hemde und Corset der Milchpächterfrau Kaminski einzugehen, den er aber in totaler Trunkenheit verübt haben will. Die Beweisannahme läßt aber keinen Zweifel darüber, daß er auch eine Taschenuhr dem Kammerer Suhlert und zwei Leinen des Kaufmanns Bonacker entwendet hat. Die königl. Staatsanwaltschaft hält den Angeklagten für das Zuchthaus reis und will ihn auf 1 Jahr und 1 Monat dorthin verpflanzt sehen, wogegen der Gerichtshof es noch einmal versucht und über den Angeklagten eine monatliche Gefängnißstrafe verhängt.

4. In der Nacht zum 5. Juli cr. wurde der Wirth Klosschis in Schmelz durch ein großes Bombardement gegen seine Hofstürze erwidet. Die Kugeln fielen bogelicht, so daß er sich nicht getraute, die Hofstürze, welche indes Stand hielt, zu öffnen. Am Morgen darauf fand er mehrere Schessel Feldsine vor seinem Gehöfte, welche offenbar als Wurfgeschosse gedient hatten. Außerdem nahm er wahr, daß sein Hofzaun auf 100 Fuß Länge umgebrochen war. Die Attentäter sind in dem Kutscher George Gerull und den Eigenthümern Jacob Seidelis und Friedrich Wohl ermittelt, die in einer Brantweinlance aus purem Uebermuthe jenen Unfug verübt haben. Der Gerichtshof hält ihnen ihre Trunkenheit zu Gute und verhängt gegen Jeden eine 4tägige Freiheitsentziehung.

5. Uebergroßer Beamtenreifer bringt heute den Postmann Johann Weinholt aus Nidden auf die Anklagebank. Am 26. Juni cr. nahm der königl. Dänenanwähler Böhm aus einiger Entfernung wahr, daß mehrere Personen verschiedenen Geschlechts vom Strande her kamen und daß zwei Frauenpersonen einen verbotenen Fußsteig benutzten. Um die Persönlichkeiten dieserhalb denunciren zu können, ging er den Leuten — die inzwischen sich auf dem gewöhnlichen Communicationswege befanden — nach und fragte den Angeklagten, wer von den Frauen die Uebelthäterin gewesen. Angeklagter drehte sich unter Verneinung der Frage kurzum und ging weiter. Der Beamte fühlte sich dadurch in seiner Würde verletzt, er fragte den Angeklagten, ob er nicht wüßte, wer er wäre? und hielt ihn fest. Dieser, im Gefühle seiner Unschuld, wurde ungehalten, suchte sich loszureißen und stieß dabei auch den Beamten, der nunmehr daraus Veranlassung nahm, mit seinem Stocke (einer Weinrebe) den Angell. derartig zu bearbeiten, daß derselbe blutete und der Stock zerbrach. Damit nicht genug, verlangte Böhm wegen des ihm geleisteten Wiederstandes die Bestrafung des Angeklagten. Derselbe läugnet heute den ihm gemachten Vorwurf, will sich damals vielmehr nur im Stande der Notwehr befunden haben und weist auch durch eine Zeugin, deren Aussage den Eindruck der Wahrheit macht, nach, daß an jenem Tage aus der Gesellschaft, in welcher er (der Angeklagte) sich befand, Niemand die Pflanzung oder den verbotenen Fußsteig betreten hat. Wenngleich die königl. Staatsanwaltschaft die Anklage aufrecht erhielt, erfolgte doch die Freisprechung des Angeklagten. Bei Publikation des Erkenntnisses führte der Vorsitzende an, daß der Beamte, wenn der Angeklagte ihm die

Auskunft über die vermeintlichen Uebelthäter nicht geben konnte oder wollte, nicht das Recht hatte, diesen gewaltsam dazu zu zwingen, daß er, wenn er dieses dennoch that, seine Amtsbefugniß überschritt, sich also während des ihm geleisteten Wiederstandes nicht in der rechtmäßigen Ausübung seines Berufes befand.

Kirchenzettel zum Sonntage, den 13. September.

St. Johannes-Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Superintendent Habruder.
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Ebel.
Amtswoche von Montag, den 14. Septbr. bis Sonntag, den 20. September incl. Herr Superintendent Habruder.

Evangelisch-reformirte Kirche:
Sonntag, den 13. September. Vorm. 9 1/2 Uhr:
Herr Prediger Hein

Landkirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Prediger Rudat (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Pfarrer Jacoby (Littauisch.)
Nachm.: 2 Uhr Herr Prediger Rudat (Littauischer Vesper.)

Katholische Kirche:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Schinke (Deutsch.)
11 Uhr: Herr Kaplan Herholz (Littauisch.)

Englische Kirche:
Vorm. 11 Uhr: Herr Prediger Dr. de Lew

Baptisten-Kapelle:
Vorm. 9 und Nachm. 3 Uhr: Deutscher Gottesdienst.
11 Uhr: Littauischer Gottesdienst.

Fremden-Raport.

Hotel zum weißen Schwan. Kaufleute H. Rosenthal aus Kowno, Bifer aus Binn, Hartmann aus Königsberg, Süß aus Königsberg. Schiffscapitain Schafow aus Strittin, Mäker Schiller aus Ruff. Deconem Trich und Frau Gemahlin aus Libau. Förster Böhm aus Nidden.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Bürgermeister Gruhn in Braunsberg mit Fräulein Louise Krendt in Königsberg. Herr Gustav Holzmann in Darkehmen mit Fräulein Lina Mäher in Nordenburg. Herr Isidor Simon in Bartenstein mit Fräulein Vertha Lewy in Landsberg (Ostpr.). Herr Bürgermeister Hermann Acher in Rannburg mit Fräulein Elisabeth Bugisch in Insterburg. Herr Louis Glaser in Eydtshagen mit Fräulein Auguste Samvelsohn in Darkehmen.

Verheiratet: Herr Louis Havy mit Fräul. Rosalie Rose in Königsberg. Herr Johannes de Fay in Stuttgart mit Fräul. Marie Grund in Königsberg.

Geboren: Herrn Gustav Genserowski in Königsberg eine Tochter. Herrn S. Hornad in Bartenstein eine Tochter. Herrn Emil Spieß in Königsberg ein Sohn.

Gestorben: Herrn H. Wonneberg in Königsberg Sohn Walter. Herr Ch. Böhm in Sargitten. Frau Kreisrichter Ida von Hippel in Puyig Bervig. Frau Oberst Lieutenant Elise von Bentstern in Wiesbaden. Herrn Apotheker Ditto Herrmann in Bentheim Sohn Johannes.

Schiffs- und Handelsnachrichten.

Singekommene Schiffe:

- Den 8. September.
1128) Deutsches Schiff Jupiter, Capt. Struck, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.
1129) Deutsches Schiff Atlas, Capt. Thant, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.
1130) Deutsches Schiff Emma, Capt. Zahn, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.
1031) Deutsches Schiff Carl, Capt. Hansen, von Newcastle mit Kohlen an Ordre.
1032) Holländisches Schiff de junge Fredrik, Capt. Top, von men mit Breballast an Ordre.
1033) Deutsches Schiff Spica, Capt. Heitmann, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.
1034) Dänisches Schiff Arel, Capt. Petersen, von Bergen mit Heringen an Schröder Lund.
1035) Deutsches Schiff Catharina, Capt. Büßmann, von Weener mit Ballast an Ordre.
1036) Deutsches Schiff Vesting, Capt. Kropp, von Leith mit Kohlen an F. A. Dittborn.
1037) Holländisches Schiff Margrietha Antina, Capt. Speelmann, von Amsterdam mit Marmor und Eisenbahnschienen an Diverse.
1038) Englisches Schiff Kate, Capt. Coyle, von Cette mit Salz an Ordre.
1039) Deutsches Schiff C. A. Beug, Capt. Volkmann, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.
1040) Deutsches Schiff Marie, Capt. Priepke, von Calmar mit Ballast an Ordre.

Den 9. September.
1041) Deutsches Schiff Johann Benjamin, Capt. Mafelkewitz, von Newport mit Kohlen an Ordre.
1042) Holländisches Schiff Danbarheid, Capt. de Bries, von Peterhead mit Heringen an Schröder Lund.
1043) Deutsches Schiff Tekla Maria, Capt. Sontag, von Papenburg mit Ballast an Ordre.

Den 10. September.
1044) Holländisches Schiff Rosina, Capt. de Bries, von Kopenhagen mit Ballast an E. Grube.

Den 11. September.
1045) Deutsches Schiff Berendina, Capt. Peters, von Hartlepool mit Kohlen an Ordre.
1046) Englisches Schiff Anny Neplu, Capt. Williams, von Cette mit Salz an Ordre.
1047) Deutsches Schiff Mobil, Capt. Strämpei, von Sunderland mit Kohlen an F. A. Dittborn.
1048) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Heidhoff, von Ruff mit Dielen an Ordre.
1049) Deutsches Schiff Hoffnung, Capt. Haase von Ruff mit Dielen an Ordre.
1050) Deutsches Schiff Johannes, Capt. Detels, von Ruff mit Dielen an Ordre.
1051) Deutsches Schiff Rosa, Capt. Seedeck, von Ruff mit Dielen an Ordre.
1052) Deutsches Schiff Adonis, Capt. Meyer, von Ruff mit Dielen an Ordre.

Schiffsnachrichten.

Keer not — Ruff 22.8 in Newport anklarirt, nach Düssel.
Norma — Bernecker — 2 Liverpool, 25.8 Newport.

Amtlicher Königsberger Börsenbericht.

Königsberg, 10. Septbr. (Producten-Bericht.
Weizen loco unverändert, hochbunter per 1000 Kil. 132 1/2 Pf. 67 1/2 Tblr. (86) bez., 69 Tblr. (88) bez., 131 1/2 Pf. 69 1/2 Tblr. (88 1/2) bez., 134 1/2 Pf. 69 1/2 Tblr. (89) bez., 132 3/4 Pf. 70 1/2 Tblr. (90) bez.; bunter loco per 1000 Kil. 131 1/2 Pf. 66 3/4 Tblr. (85) bez.; rother loco per 1000 Kil. 120 1/2 Pf. 61 1/2 Tblr. (78) bez., 127 1/2 Pf. 64 1/2 Tblr. (82) bez., 130 1/2 Pf. 65 1/2 Tblr. (84) bez.; Roggen behauptet, loco inländischer per 1000 Kil. 124 1/2 Pf. 52 1/2 Tblr. (62 1/2) bez., 53 1/4 Tblr. (64 1/2) bez., 125 1/2 Pf. 53 1/4 Tblr. (64 1/2) bez., 125 1/2 Pf. 54 1/2 Tblr. (65 1/2) bez., loco russischer per 1000 Kil.; pro September per 1000 Kil. — Tblr. Br. — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 47 Tblr. Br., 46 Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 143 Mt. Br., 140 Mt. Gd. — Gerste loco große per 1000 Kil. 56 1/4 Tblr. (59) bez., 59 1/2 Tblr. (62) bez., 60 Tblr. (63) bez., 60 1/2 Tblr. (64) bez.; keine loco per 1000 Kil. 58 1/2 Tblr. (61) bez., 58 1/2 Tblr. (61 1/2) bez. — Hafer loco per 1000 Kil. 53 1/4 Tblr. (40) bez.; pro September per 1000 Kil. — Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September-October per 1000 Kil. 51 1/2 Tblr. Br., 50 1/2 Tblr. Gd.; pro Frühjahr per 1000 Kil. 150 Mt. Br., 146 Mt. Gd. — Erbsen loco weiße per 1000 Kil.; graue loco per 1000 Kil.; grüne loco per 1000 Kil. — Wobnen loco per 1000 Kil. — Wicken loco per 1000 Kil. — Leinsaat loco feine per 1000 Kil.; mittel loco per 1000 Kil. 69 1/2 Tblr. (72 1/2) bez.; ordinäre loco per 1000 Kil. — Hübsaat loco per 1000 Kil. 76 1/2 Tblr. (83) bez. — Dotterfaat loco per 1000 Kil. — Buchweizen loco per 1000 Kil. — Buchweizengröße loco per 50 Kil. — Hanfsaat loco per 50 Kil. — Kleeaat loco rotte per 50 Kil.; weiße loco per 50 Kil. — Ehmsothum loco per 50 Kil. — Müßel loco ohne Faß per 50 Kil. pro September 8 1/2 Tblr. mit Faß bez. — Leinöl loco ohne Faß per 50 Kil. pro September 10 1/2 Tblr. ohne Faß bez. — Rübsuchen loco per 50 Kil. — Leinluden loco per 50 Kil.

Spiritus-Bericht. Spiritus loco ohne Faß per 100 Litres pro 100% Fralles und in Posten von mindestens 5000 Litres, loco und Termine nichts gehandelt.

NB. Die eingeklammerten Zahlen zeigen die Preise in Silbergrößen Weizen für pro 80 Pf. — Roggen pro 80 Pf. — Gerste, Kleeaat und Buchweizen pro 70 Pf. — Hafer pro 50 Pf. — Hübsaat und Dotterfaat pro 72 Pf. an und sind nicht amtlich notirt.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 10. September. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine flau und weichend, loco 25 1/2 Tblr. Br., 25 Tblr. Gd.; pro September 25 1/2 Tblr. Br., 25 Tblr. Gd.; pro erste Hälfte October 25 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro September-October 24 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro erste Hälfte November 22 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro November 21 1/2 Tblr. Br., — Tblr. Gd.; pro November-März 20 1/2 Tblr. Br., 20 Tblr. Gd.; pro Frühjahr 63 1/2 Mt. Br., 62 1/2 Mt. Gd., 63 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 9. September. Die ununterbrochenen, theilweise ziemlich bedeutenden Steigerungen der letzten Tage haben heute eine Reaction herbeigeführt, welche jedoch eine verhältnißmäßig günstige Aufnahme fand. Die Coursvridgänge erschienen nur unbedeutend und machten auf speculativen Gebieten vorübergehend keinen Erholungen Platz. Dortmunder Union und Productenmalerbank waren stark angeboten. Die Reaction machte auf speculativem Gebiete, wo wiederum die lokalen Werthe im Vordergrund standen, weitere Fortschritte, während Raffawerthe recht fest blieben. Wir notiren: Franzosen 194 1/2 bis 195 1/4, Lombarden 88 1/4-7 1/2-1/4, Credit-Actien 149 1/2 bis 8 1/2, Deffier. Papier-Rente 66 1/2, Türken 45, Confolis 105 1/2, Disconto-Commandit-Antheile wurden per Ultimo zu 189 1/2-8 1/2-9 gehandelt, Dortmunder Union ermattete zu 62 1/2-1, Laurahütte zu 142 1/2-141. Anlagewerthe erschienen sehr still, Deffier Renten beliebt, auch Oesterreichisch-Ungarische Prioritäten in guter Frage, Loose, besonders Raab-Grager und Köln-Mindener begehrt. Deffier Bahnen hielten sich recht gut, doch Franz-Josefsbahn niedriger. Unter den Preuß. Eisenbahnen wurden Köln-Mindener und Rheinische am lebhaftesten umgesetzt, Rhein-Nahelbahn und Märkisch-Posener zogen an.

Berlin, den 11. September.

| | |
|-------------------------------------|------------------|
| Amsterdam, 250 fl. 2 Monate | 142 1/4 |
| London, 1 Ltr. 3 Monate | 203 1/16 |
| London, 1 Ltr. 8 Tage | 204 1/8 |
| Belgische Plätze, 300 Frs. 2 Monate | 80 1/16 |
| Paris 300 Frs. 10. | 81 1/8 |
| Petersburg, 100 S.-R. 3 Wochen | 94 1/16 |
| do 100 S.-R. 3 Monate | 93 1/8 |
| Russ. Noten | 94 1/16 |
| Russ. Prämien-Anleihe von 1864 | 155 |
| do. do. von 1866 | 153 1/4 |
| 4% Ostpreuß. Pfandbriefe | 97 |
| Roggen loco | 47 1/4 |
| Roggen September-October | — |
| Hafer loco | 56 1/8 |
| Hafer September-October | — |
| Spiritus loco | 26 Tblr. 18 Sgr. |

Telegraphischer Witterungsbericht

vom 11. September Beobachtungszeit Morgens von 6-8 Uhr.

| Ort. | Barom. Paris. 2 | Temper. R. | Wind. | Allgem. Himmelsansicht. |
|-------------|-----------------|------------|-------------|-------------------------|
| Memel | 333,6 | 11,8 | S. schw. | bed., N. Regen. |
| Geltingfors | — | — | — | — |
| Petersburg | 333,7 | 6,3 | SW. m. | bewölkt. |
| Stockholm | 333,8 | 10,3 | SW schwach | Nebel. |
| Alenburg | 333,6 | 8,9 | SW mäß. | bewölkt. |
| Königsberg | 334,2 | 11,0 | W. j. schw. | bed., Regen. |
| Danzig | 335,2 | 10,2 | — | bedekt Regen. |
| Putbus | — | — | — | — |
| Goölin | 335,2 | 9,6 | SW. mäß. | trübe. |
| Stettin | — | — | — | — |
| Selder | 333,7 | 11,2 | W. m. fl. | — |
| Berlin | 335,1 | 8,6 | N. schwach | ganz heiter. |
| Röln | 334,9 | 9,7 | WSW. m. | ziemlich bedekt. |
| Paris | 337,9 | 10,4 | WSW mäß. | bewölkt. |

Für den ehemaligen Wädemeister Dunkel (s. Nr. 192. d. Bl.) sind bei uns eingegangen: In einer frohen Gesellschaft gesammelt 1 Tblr. 1 Sgr.

Für den folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich.

Anzeigen.

Wir wurden heute durch die Geburt eines Töchterchens erfreut.

F. Auge und Frau.

Memel, den 10. September 1874.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 8¹/₄ Uhr entriß uns der unerbittliche Tod unsern lieben Otto, im Alter von 1¹/₄ Jahr. Tiefbetrübt zeigt dieses an.

H. Hellwich und Frau.

Ruß, den 9. September 1874.

Sanssouci.

Heute Sonnabend, den 12. September:

Abend-Concert.

Anfang 7, Ende 10 Uhr. Entree 2¹/₂ Sgr.
Von 8¹/₂ Uhr, Entree nach Belieben.

R. Laude.

Neue Ressource. General-Versammlung

Sonnabend, den 12. September c.,

Abends 8 Uhr,

im Vereinslokale.

Tagesordnung:

Rechnungslegung.

Wahl des Vorstandes.

Der Vorstand.



Sonntag, den 13. September: sechstes Prämienschießen Concert und Ball.

Das Schießen beginnt um 2, das Concert um 4 Uhr Nachmittags. Eintrittskarten für Fremde ertheilt Vorsteher Simon

Der Vorstand der Schützengilde.

Handwerker-Verein.

Montag, den 14. d. M., Abends 8¹/₂ Uhr, im kleinen Schützenaale Versammlung.

Der Vorstand.

Jeden Sonnabend Kartoffelflinzen bei **Deutsch.**

Bundes-Halle
empfehlte heute Sonnabend, den 12. September:

Kartoffel-Flinzen.

Mein Geschäftslotal bleibt Sonnabend, den 12., und Sonntag, den 13. d. Mts. geschlossen.
S. Borchard.

Sonnabend, den 12. und Sonntag, den 13. d., bleibt mein Geschäft geschlossen.

J. Priester.

Der Feiertage wegen bleibt mein Geschäft heute und morgen den 12. und 13., sowie Montag, den 21. geschlossen.
E. Freymuth.

Ergebene Anzeige.

Der Fröbel'sche Kindergarten befindet sich vom 16. d. M. für den Winter **Schubstraße 12 und 13.** Zur Aufnahme kleiner Zöglinge im Alter von 3-7 Jahren bin ich wieder bereit. Den schon schulfähigen Kindern ertheile ich in den Nachmittagsstunden den ersten wissenschaftlichen Unterricht.
Hochachtungsvoll
J. Muerker.

Meine Wohnung befindet sich **Polangenstraße Nr. 40.** eine Treppe.
Reifschneider, Musiker und Clavierstimmer.

6%ige Grundschuldbriefe,

eingetragen zu gleichen Rechten, als erste Hypothek auf unser Fabrikgrundstück, wofür außer den Grundstücken auch die beiden persönlich haftenden Geschäftsinhaber verantwortlich, und welche zu jeder Zeit nach vorheriger 6monatlicher Kündigung rückzahlbar sind, haben in Appoints von 1000, 500 und 200 Thaler abzugeben.
Fabrik für Knochenkohle und chemische Producte

A. Scharffenorth & Co.

30 Centner guter Schmandkäse

sind in getheilten Posten billig bei mir zu haben.

Ruß, den 10. September 1874.

Marie Dressler, Wittwe.

Zur Herbst- und Winter-Saison
empfehlen unser neuortirtes Lager
Deutscher, Englischer und Französischer
Rock-, Westen-, Hosen- & Paletotstoffe
in reicher Auswahl.

Tinney & Vogel,
Herren-Garderobe-Geschäft.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der für die hiesigen Hasenanstalten erforderlichen **6000 Ctr. Maschinenkohlen**, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und habe ich hiezu einen Termin auf

Sonnabend, den 19. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hasenbau-Bureau, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, anberaumt.

Die versiegelten Offerten sind rechtzeitig bis zur Terminsstunde im oben genannten Bureau einzureichen und werden in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Memel, den 10. September 1874.

Der Königl.iche Baurath.

Bleech.

Memel, den 9. September 1874.

Bekanntmachung.

Die zur Verfertigung und dem Umbau der hiesigen Loostenwachthaale erforderlichen **Materialienanlieferungen und Arbeiten**, veranschlagt zu 6100 Thlr., sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und steht Termin hiezu auf

Mittwoch, den 16. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Hasenbau-Bureau an.

Zeichnung, Kostenanschlag sowie die Verbindungsbedingungen sind daselbst während der Bureaustunden einzusehen.

Der Königl.iche Hasenbau-Inspektor.

J. B.

Witzell, Bauführer.



Auction.

Dienstag, den 15. u. Mittwoch, den 16. September,

Nachm. 3 Uhr,

sollen auf dem Dampfmühlensplatz der **Kallnischker Dampf-Ziegelei** Behufs Räumung des Lagers, schiffbare Planken und Dielen, Planken- und Dielen-Ender, Brack-Plancken und Brackdielen, Ziegelbretter, Achterschwarten und Kopflöße, fichtene lange Spieren und verschiedene andere Holzwaaren, 4 Pferde, 1 Arbeits-, 1 Spazierwagen, 3 Palz-Wagen, Ketten u. s. w. in öffentlicher Auction verkauft werden.

C. H. Frobeen, Makler.

Auction.

Donnerstag, den 17. September c.,

Vormittags 11 Uhr,

werde ich auf dem Fabrikbesitzer **Young'schen** Plage hier selbst

einen gut erhaltenen **9sitzigen Post-Wagen**

in öffentlicher Auction verkaufen.

Sablowsky, Auctions-Commissarius.

Einige Fuder **Dünger** sind käuflich zu haben.
Marktstraße Nr. 44/45.

Guten trockenen Futterhafer

empfehlte

C. H. Engel.

Neopositorium, Tombänke, Gaseinrichtung und ein **Firmenschild** hat billig zu verkaufen.
Herrmann Jäger.

Ich wünsche meine vier Wiesenstücke, die sich, ziemlich nahe aneinander liegend, etwa in der Mitte zwischen Königs-wäldchen und der Dange befinden, in dem jährigen Zustande mit vollem Graswuchs zu verkaufen. Käufer be-lieben sich wegen näherer Auskunft an Herrn Rechts-Anwalt Lau zu wenden.
Robert Michaelson.

Fichtene Kopflöße, Achterschwarten, lange Schwarten sind billig auf dem **Kott'schen** Dampfmühlensplatz, Centre-Escarpe Nr. 2 zu haben.

Robes Eis in der **Bade-Anstalt.**

Einem eisenachtigen **Handwagen** und eine gute **Karre** hat zu verkaufen
Otto Micks, Thomasstraße.

Guten alten staubfreien

Futter-Hafer

empfehlte Last- und Scheffelweise billig

C. H. Engel.

Einige alte **Möbel** sind zu verkaufen bei
Aberger am Ballastplatz

Gesucht 6500 oder 7000 Thlr. zur ersten Stelle à 5%, auf ein städtisches Grundstück von gleich oder später. Näheres in der Exped. des Memeler Dampfboots.

4000 Thlr. à 5%, auch in getheilten Posten, sind auf Hypothek zu vergeben, nähere Auskunft ertheilt **J. B. Szameitke**, Weidenbamm 6/8.

Ein **Hunde-Halsband mit Marke** ist gefunden, und kann Holzstraße Nr 3b abgeholt werden.

Wer ein ruhiges 1/4-jähriges Kind für 3 Thlr. den Monat in Pflege nehmen will, beliebe sich in der Exped. d. Bl. zu melden.

Zehn bis funfzehn Maurer-Gesellen finden noch dauernde Beschäftigung bei **A. Hoffmann.**

Ein ordentlicher Hausmann

findet bei gutem Gehalt eine Stelle bei

C. L. Cron.

Ein junger Mann, welcher die Land- und zugleich die **Polizei-Amts-Schreiberei** erlernen will, findet dazu Gelegenheit in **Baugstkorallen.**

Ein ordent. starker **Laufbursche** kann sich melden bei **Theod. Kloss & Co.**

Die bisher von Herrn Dr. Ulrich benutzte Wohnung, bestehend aus zwei Zimmern und Kammer ist an einen einzelnen Herrn von sofort zu vermieten.
Franz Zwick, Johannisstr. 5.

Verlezungshalb. i. eine ob. febl. Wohn v. 3 Zim. u. m. auch ohne Möb. z. verm. Auch i. eine Part-Wohn. v. 2 gr. Zim. u. (z. Geschäft sich eignend) zu verm. Libauerstr. bei F. De n' r.

Bekanntmachung.

Am 15. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,

werden Führer und Mannschaft des Schiffes „Adelheid u. Bertha“ in Betreff der letzten mit einer Ladung Salz, von Torreveja nach hier zurückgelegten Reise auf dem hiesigen Kreisgericht, Zimmer Nr. 11., eibliche Nachverklarung ablegen.

Memel, den 10. September 1874.

Königl. Kreisgericht.

Deputation für Handels- und Schifffahrts-Sachen.

Robes Eis bei **C. F. Daudert.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.
Beilage.

Beilage zu No. 213. des Memeler Dampfboots.

Sonnabend, den 12. September 1874.

Paris, 7. September. [Special-Correspondenz.]
(Großfürst Constantin und Thiers. — Deutschland und
Rußland. — Kaiser Wilhelm und der Papst. —) Der
Großfürst Constantin hat Herrn Thiers einen Besuch ge-
macht: Das ist heute das Tagesgespräch. Die Anhänger
des ehemaligen Präsidenten sind entzückt darüber, alle An-
deren aber wissen, vor Stammen nicht, was sie sagen sollen.
Man kann das natürlich nicht ruhig hingehen lassen und
sucht sich dafür an Thiers selbst zu rächen. Der „Figaro“
spricht von dem Wiederaufbau des Hotel des Herrn Thiers
und behauptet, er habe bei dieser Gelegenheit eine Million
Franken gewonnen. Daraus bringt die „Correspondance
Saint-Germain“ mit dem Bemerkung, daß der frühere Finanz-
minister Pouyer-Quertier für die Wahrheit derselben ein-
sehen könne, folgende Erzählung: „Wenige Tage, nachdem
die Nationalversammlung Herrn Thiers eine Million Franken
bewilligt hatte, verlangte dieser von dem Finanzminister die
sofortige Auszahlung dieser Summe. Obgleich nun der
Minister dem Expräsidenten wissen ließ, daß der Schatz
augenblicklich nicht im Besitze dieser Summe sei, bestand
Herr Thiers doch auf seiner Forderung und die Million
wurde ihm in Gold ausgezahlt. Man sieht, daß der kleine
Bürger ein guter Rechner ist, und sich die vergeblichen
Dienste, welche er dem ruinirten Lande geleistet, gut hat
bezahlen lassen! Barthélemy St. Hilaire, der frühere
Kabinettschef des Expräsidenten, will übrigens eine Broschüre
veröffentlichen, worin er nachweist, daß die Entschädigung,
welche man Herrn Thiers für die Zerstörung seines Hotels
bewilligt hat, weit hinter dem Verluste zurückbleibt; den er
erlitten. — Bezeichnend ist es, mit welcher übergroßen
Höflichkeit man hier auswärtige Fürsten — natürlich mit
Ausnahme der Deutschen — empfängt und ihnen Wei-
rauch streut, jetzt hat der Großfürst Constantin und also
Rußland überhaupt alle Welt für sich. Die officiële
„Presse“ kommt, nachdem sie hervorgehoben, welche Eigen-
schaften er besitze und mit welcher Achtung man ihm in
Paris begegne, zu folgenden Betrachtungen: Die Russen
wissen sehr gut, daß alle Sympathien der Franzosen ihnen
gehören, und in der That besteht zwischen den beiden Völkern
ein beständiger Austausch von Beziehungen und Gedanken.
Wenn ein Franzose in Petersburg ankommt, findet er dort
die französische Sprache, Bildung und Moden und wenn
in Rußland sich nach Frankreich begiebt, so hat er da gleich-
sam ein zweites Vaterland. Durch die Lebhaftigkeit
ihres Geistes und durch die Armut ihres Charakters
zeigen sie eine bemerkenswerthe Aehnlichkeit und
wenn der Wechsel der Politik sie ehemals in
Krieg verwickelte, den beide beklagen mußten, so
haben sich doch ihre Armeen gegenseitig die
größte Achtung bewiesen.“ Am Ende des Artikels heißt
es: „Eine so wesentlich friedliche und konservative Politik
wie die des Herzogs von Magenta und seiner Minister
muß in jedem Falle die Billigung des russischen Kabinetts
finden.“ — Vor einigen Wochen machte durch die fran-
zösische Presse das alberne Märchen die Runde, der große
Deutsche Generalstab habe an sämtliche Kommandos der
Deutschen Armee drei Kriegspläne vertheilt lassen, welche
sich auf künftige Kriege gegen Frankreich, Rußland u. s.
bezoegen. Obgleich von vorn herein nachgewiesen wurde, wie
lächerlich das Ganze sei, so kann doch die „Patrie“ jetzt
behaupten, daß man damit Rußland vor den Kopf gestoßen.
Sie sagt: „Der Deutsche Einfluß ist noch immer sehr
mächtig in Rußland. Nichtsdestoweniger hat man die
Bemerkung gemacht, daß die diplomatischen Beziehungen
zwischen St. Petersburg und Berlin von Tag zu Tag
gespannter werden. Man hat in St. Petersburg in Er-
scheinung gebracht, daß Herr von Moltke in Voraussicht
gewisser Eventualitäten den Offizieren des Generalstabes
einen Feldzugsplan gegen Rußland unterbreiten ließ.
Andererseits hat man bemerkt, daß ein gewaltiges Netz
von Spionen organisiert worden ist, namentlich in den
Dnieprovinzen, wo die Deutschen sehr zahlreich sind.“
Die „Patrie“ scheint noch immer nichts gelernt zu haben;
andere Blätter gewöhnen sich allmählig, die Dinge ernster
und sachlicher zu beurtheilen. — Eine aus Italien einge-
troffene Depesche meldet, der Cardinal Antonelli habe
mehreren Vertretern auswärtiger Mächte beim päpstlichen
Stuhl wissen lassen, wenn der Kaiser Wilhelm nach Rom
komme, werde der Papst den Vatican verlassen. (?)

Zustände in den Vereinigten Staaten.

Dunkle Wolken umlagern die Zukunft der Vereinigten
Staaten. Ein Kampf der Parteien im ganzen Lande um
die nächste Präsidentschaft und der Kampf der Racen im
Süden um Sein und Nichtsein drohen den Frei-
staat zu einem Tummelplatz aller Leidenschaften zu
machen und das Ansehen republikanischer Staatsverrich-
tungen völlig zu untergraben. Was vor einigen Jahren als
ein Triumph der Civilisation betrachtet wurde, die Sklaven-

emancipation, ist für das Auge, welches nur die trübe
Gegenwart überblickt, zu einem Fluche geworden; was dazu
bestimmt schien, Gleichheit und Gerechtigkeit auf Erden ein-
zuführen, die Republik, ist in ein Werkzeug der Unterdrückung
umgewandelt, an den Namen eines Politikers knüpft sich
Verachtung, und die besseren Elemente wenden sich ab von
Allem, was mit dem Staate und dessen Leitung zusammen-
hängt.

Noch ist General Grant's zweite Amtsdauer nicht zur
Hälfte verlaufen und schon rücken die Candidaten für die
nächste Wahl im Jahre 1876 ins Feld. Die republikani-
sche Convention von Pennsylvania hat den Gouverneur
Hartranst aufgestellt; eine Fraction der Demokraten hat ihre
Augen auf den General Sherman geworfen; Grant selbst
hat Lust und Aussicht auf eine zweite Wiederwahl, und
binnen kurzem wird das Dugend voll sein von denen,
welche gern von 1877—1880 das Weiße Haus in Was-
hington, die Residenz des Staatsoberhauptes, bewohnen
möchten.

Der Hauptbewerber um den Präsidentenstuhl wird der
General Grant selbst sein. Als vor ungefähr sechs Mo-
naten in einem New-Yorker Blatte die Möglichkeit seiner
Mitbewerbung auftauchte, zuckten sehr Viele die Achseln.
Daß Grant das Vermächtniß des großen Washington bei
Seite setzen würde, um zum dritten Male zu candidiren,
wollte Niemand glauben; heute denkt man anders. Die
Möglichkeit einer dritten Wahl liegt wie ein Alpdruck auf
den Politikern; und je mehr ihre Unthunlichkeit in der
Presse betont wird, desto größer wird ihre Wahrscheinlich-
keit. Vergebens sucht man die Anhänger des Präsidenten
durch das Gespenst des Cäsarismus — auch hier mit der
brennenden Cigarre im Munde — zu erschrecken; vergebens
zeigt man Grant monarchischer Gelüste und winkt mit dem
Popanz des Absolutismus; vergebens sucht man der Em-
pfehlung des Säckers der Republik, Niemanden zum dritten
Male zu wählen, einen constitutionellen Werth beizulegen;
der Glaube an den Eintritt des gesürchteten Ereignisses
wächst von Stunde zu Stunde. Grant selbst hält sich in
ein undurchdringliches Stillschweigen, und noch keinem der
vielen fragstellenden Journalisten, welche ihn um seine
eigene Absicht angegangen, ist es bis jetzt gelungen, die
geringste Andeutung aus ihm herauszulocken.

Die große Frage ist, wer Grant wählen soll. Sie
löst sich in die andere Frage auf, über wen Grant ver-
fügen kann. Ueber seine eigene Partei, die Republikaner,
keineswegs auch nur annähernd in dem Maße wie bei
seiner ersten Wahl. Schon bei der Wahl von 1872 waren
sie in zwei Theile gespalten, von denen die Einen die so-
genannten liberalen Republikaner, unter Karl Schurz's
Führung, für Horace Greeley stimmten. Von Grant's bis-
herigen Parteigängern hat nunmehr auch ein sehr be-
deutender Theil seinen Absall erklärt. Die republikanische
Convention von Pennsylvania stellte, wie erwähnt, kürzlich
den Gouverneur Hartranst als Candidaten für 1876 auf,
nicht so sehr um des Letzteren willen, als um die voll-
ständige Aufhebung Grant's anzudeuten. Und die repu-
blicanische Convention ist der stärkste politische Verein der
Union. Sein indirekter Einfluß umfaßt die gesammten
Staaten und sein direkter gebietet über die 26 Stimmen,
welche dem Staate Pennsylvania bei der Wahl zustehen.
Es heißt, und nicht mit Unrecht, daß Pennsylvaniens Ent-
scheid den Ausschlag gebe. New-York hat zwar sieben
Stimmen mehr, aber Pennsylvaniens vermittelnde geogra-
phische Lage zwischen dem Ost- und Südwesten gleicht das
Uebergewicht mehr als aus. Die Ursachen des Abfalls
sind in dem Verhalten des Präsidenten während des letzten
Jahres zu suchen, in dessen Laufe sich bei ihm eine Schwen-
kung vollzog. Diese offenbarte sich schon in der Wid-
rerkämpfung der Sanborn-Contracte, und als er schließlich den
Ruth hatte, die Papiergeldbill, durch welche der Er-
trag der Papiergelddollars ins Schwindliche heraufgeschraubt
und ihre Wiedereinlösung ins Ungewisse verschoben werden
sollte, trotz der Agitation seiner Partei zu verwerfen, da
wurde es General Butler und seinen Freunden klar, daß
im Weißen Hause nicht länger Platz war für die Log-
Rollers, Salarn-Grabbers, Lobbyisten und Carpet-Baggers
der früheren Aera. Dieser Erkenntniß ist die Aufstellung
des Gouverneurs Hartranst beizumessen. Seine Anteced-
entien befähigen ihn in jeder Beziehung zu der Rolle,
welche er nach der Idee Butler's auf dem Präsidenten-
stuhle spielen soll. Als General-Auditeur von Pennsyl-
vanien ließ er die Staats-Einnahmen von einem mächtigen
„Kinge“ zu Wahlumtrieben verzerren, und eben derselbe
„Kinge“ ist es, der ihm zur Gouverneurwürde verhalf und
seine Candidatur bei der republikanischen Convention durchsetzte.
Von der republikanischen Partei, der eigentlichen so-
wohl wie der sogenannten liberalen, darf sich Grant dem-
nach keine Hilfe versprechen. Letztere verließ ihn im Jahre
1872, indem sie Greeley's Wahl unterstützte, und erstere

gab er selbst aus freien Stücken auf. Trotzdem besitzt er
ohne sie noch einen mächtigen Rückhalt, erstens an den
Negern und zweitens an den Landesbeamten. Die Anzahl
der Beamten, welche vom Präsidenten abhängig sind und
mit ihm stehen und fallen, beträgt an 70,000 und sind
über die ganze Union zerstreut. Jeder Regierungswechsel
führt oder kann einen Wechsel im gesammten Amtspersonal
herbeiführen, und daher weiß Jeder, vom Minister bis
herab zum Postsecretär, daß sein Wohl und Wehe mit dem
Abgange des Staatsoberhauptes auf dem Spiele steht und
ihm daher die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet, für den
Präsidenten zu stimmen. Aus dieser bösen Praxis hat sich
die Einrichtung eines Wahlfonds herausgebildet, zu welchem
jeder Regierungsbeamte nach Maßstab seines Gehaltes bei-
steuern muß und der ausschließlich zur Durchbringung von
Regierungscandidaten zu verwenden ist. Wenn man be-
denkt, daß in Amerika beim Mangel einer Aristokratie Reich-
thum und officiële Stellung allein Rang und socialen Ein-
fluß verleihen, so kann man den Werth dieser 70,000 Gran-
tioneer bei einem zukünftigen Wahlkampfe nicht hoch genug
anschlagen.

(Schluß folgt.)

Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jotai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

Hui, wie Frau Sofia erschrak. Denn sie hatte
blos Schlappschuhe an den Füßen, und die Schürze
voll mit Maiskolben. Was sollte sie rascher ver-
bergen?

Aber noch mehr erschrak Timea; und sie hatte
doch nichts zu verbergen.

„Vergebung!“ sagte Herr Ratschuka mit dem
Tone familiären Daheimseins — „dort vorne fand
ich alle Thüren versperrt, darum gerieth ich in die
Küche.“

„Ja wohl“, freizte Frau Sofia — „meine
Tochter ging ihre Freundinnen besuchen. Die Dien-
leute entließ ich zur Kirche; nur wir beide sind da-
heim. Deshalb setzten wir uns in die Küche hierher
bis das Gefinde zurückkommt. Ich bitte den Herrn
Kapitain um Entschuldigung, daß wir in solchem
Negligé sind.“

„Macht gar nichts, Mama Sofia!“ sagte der
Kapitain freundlich. „Nun, dann bleibe auch ich in
der Küche.“

„O bitte, das kann ich nicht gestatten. Hier
in der Küche! Ich kann hier nicht einmal dem Herrn
Kapitain einen Sitz antragen!“

„Machen Sie keine Ceremonien mit mir,
Mama Sofia; hier da, ich setze mich auf den zuge-
deckten Wasserkübel, das ist ein sehr guter Platz.“

Und er setzte sich auf den Kübel, Timea gegenüber.

„Mama Sofia, Sie „rebeln“ gewiß Kukuruz?
Lassen Sie sich's nicht verdrießen. Das ist sehr gut
an Sonntagsnachmittagen. Geben Sie auch mir et-
was hierher in meine beiden Handsflächen, auch ich
liebe die Maiskörner.“

„Eben unterhielt ich mich mit Timea“, be-
gann Frau Sofia die Konversation, „Timea wollte
von mir wissen, wie es wohl zugehen würde bei einer
Taufceremonie.“

Timea war nahe daran, wegzulaufen, wenn
Frau Sofia die Wahrheit gesagt hätte. Aber Frau
Sofia war Mutter heirathsfähiger Mädchen, genug,
um nicht vor dem bei ihr unversehens Eintretenden
ex tempore die Rede auf etwas ganz Anderes zu
bringen.

„Ich erklärte ihr eben, was das sei, die Taufe:
darüber ist sie nun erschrocken. Sehen Sie, wie sie
zittert? Ich schreckte sie mit der Aussicht, daß man
sie völlig einwickeln werde, wie einen Säugling,
wenn sie zur Taufe getragen würde, und daß sie
dabei winseln müsse. Nun, bange nicht, es wird
nicht geschehen. Ich sagte es nur aus Scherz. —
Am meisten, fürchtet sie, daß bei der Taufe ihre
ganze Friur hierdurch verdorben wird.“

Der Kapitain verweilte nicht länger dort; er
hatte Erbarmen mit Frau Sofia, die während seiner
ganzen Anwesenheit mit der schweren Aufgabe rang,
ihre in den zerrissenen Schlappen steckenden Füße da-
hin und dorthin zu verdecken. Herr Ratschuka ver-
sprach, daß er an diesem Tage nochmals vorsprechen
werde; er nahm dann Abschied und entfernte sich.
Er küßte vorher Mama Sofia die Hand, dagegen
vor Timea verneigte er sich tiefstens.

Raum hatte der Kapitain die Beine aus der
Küche zurückgezogen, als sich Timea den hohen Kamm

aus den Haaren riß, sich die aufgetürmten Flechten zerwühlte und in einer Secunde die ganze Frisur auflöste; dann aber stellte sie sich zum Wasserkübel hin, und begann, ihre Haare und den ganzen Zopf von der Pomade reinzuwaschen.

— „Was machst Du, Mädchen?“ knirschte ihr Frau Sofia zu. „Wirst Du das sofort lassen? Du läßt Dein Haar wie es ist! Wie wird Athalia in Zorn gerathen, wenn sie heim kommt und Das sieht.“

— „So mag sie in Zorn gerathen!“ sagte das Kind trotzig, sich das nasse Haar auswindend, und dann setzte sie sich auf die Bank hin, hinter Frau Sofia, und begann, ihre aufgelöste Haarschluth in drei einfache Zöpfe umzugestalten. — Der Troß war ihr bereits im Herzen geboren. Sie begann, sich nicht mehr zu fürchten. Die Worte des Kapitäns hatten die Kraft ihrer Seele erweckt. Sein Wunsch, sein Geschmach war für sie Gesetz. Sie flocht sich das Haar in einfache Gewinde, und legte sich dasselbe als einfache Krone, wie er es angedeutet, herum.

Frau Sofia lachte in sich hinein. Dies kindische Mädchen ist ja völlig toll gemacht!

Während Timea sich das Haar flocht, schob sich Frau Sofia ihr näher und suchte ihre Gunst zu gewinnen.

— „Nun will ich Dir auch zum Schluß sagen, was solch ein Eheschwur ist. Wo hat nur dieser Narr Ratschuka uns unterbrochen? Ach, wüßte er, wovon wir gesprochen! Nun ja, ich brach dort ab, wo Braut und Bräutigam aus Einem Glase trinken. Der Chor und der Diakon singen unterdeß fortwährend „Gospodi Pomilui!“ Sodann verliest der Pope das Evangelium, während die Brautführer die Krone über das neue Hauspärchen halten. Dann übernimmt der Pope die Krone, legt sie zurück auf den Silberteller, und spricht also zum Bräutigam: „sei gepriesen wie Abraham, gesegnet wie Jsaak und vermehre Dich wie Jakob.“ Darauf sich der Braut zukehrend, sagt er: „sei erhöht wie Sara, freue Dich wie Rebekka und sei fruchtbar wie Rabel!“ Und nach

diesem Segen küssen Braut und Bräutigam sich dreimal vor den Brautführern und vor dem Altar.“

Timea schlug die Augen nieder um die Scene nicht zu sehen.

Athalia, als sie heimkam, erstaunte bloß über Timea mit den herabgestreiften Haaren.

— „Aber wer hat Dir denn erlaubt, das Haar aufzulösen? Wo ist der Girasskamm? Wo die Kolarde? Du steckst sie sofort auf.“

Timea kniff die Lippen zusammen und schüttelte den Kopf.

— „Wirst Du gleich thun, was ich sage?“

— „Nein!“

Athalia staunte nicht wenig über diesen ungewohnten Troß; das war ihr unerhört, daß Jemand wagte, ihr zu widersprechen. Und noch dazu dies auf Gnadenbrot angenommene Kind, welches stets so unterthänig war, das ihr sogar einmal das Wein geküßt hatte!

— „Nicht?“ fragte Athalia, auf sie zutretend, und ihr in Gluth gerathenes Antlitz dem weißen Antlitz Timea's nähernd, als wollte sie es verbrennen.

Frau Sofia sah alles dies aus einem Winkel hervor mit großer Schadenfreude.

— „Sagte Dir's ja, Du wirst's bekommen, wenn Athalia heim kehrt!“

Timea aber sah in Athalien's funkenprühende Augen und sagte nochmals:

— „Nein . . .“

— „Warum nicht?“ schrie Athalia auf, und nun glich ihre Stimme schon der ihrer Mutter, und ihre Augen ähnelten denen ihres Vaters.

— „Weil ich so schöner bin . . .“ antwortete Timea.

— „Wer sagte Dir das?“

— „Er . . .“

Jeder Finger an Athalien's beiden Händen krümmte sich zur Adlerklaue, ihre zusammengepreßten Zähne bligten zwischen den schönen Lippen hervor. Sie wird das Mädchen jetzt in Stücke reißen!

Dann aber lachte sie sich gehörig aus. Ihre zügellose Wuth schlug in höhnisches Gelächern um. Sie ließ das Mädchen stehen und ging auf ihre Stube.

Noch am Abend desselben Tages sprach Herr Ratschuka im Hause vor. Er wurde zum Abendessen zurückgehalten. Bei Tisch überschüttete Athalia Timea mit ungewohnter Liebenswürdigkeit.

— „Sehen Sie nicht, Herr Kapitain, um wieviel schöner Timea mit niedergestrichenem Haare ist?“

— „Das ist wahr!“ bestätigte der Kapitain.

Athalia lächelte.

Das war kein Scherz mehr, sondern eine Drohung. Es waren nur noch zwei Tage zurück bis zur Hochzeit.

Während dieser zwei Tage war Athalia gegen Timea ausschließlich nur Zartheit und Aufmerksamkeit. Sie ließ sie nicht hinaus zum Gesinde, und den Dienstleuten ward aufgetragen, sobald sie das Zimmer betraten, auch Timea die Hand zu küssen.

Frau Sofia nannte sie oft kleines Bräutchen!

Auch brachte der Schneider das Brautkleid.

— „Nun komm, probire Dein Brautkleid an“, sagte Athalia mit unbarmherzigem Lächeln.

Das Mädchen ließ sich die prächtige Brautkleidung anpassen, welche sie eigenhändig gestickt hatte. Sie trug kein Corsett, und ihr Wuchs war im Verhältniß zu ihrem Alter genug entwickelt, so daß ihr das Kleid völlig saß.

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* * Der Prediger einer braven Dorfgemeinde hatte sich kürzlich gar mächtig ins Feuer geredet. Er sprach von den himmlischen Heerschaaren, schilderte die verschiedenen Qualifikationen der Engel, schlug die Augen gen Himmel und rief in Erstaun: „Ich höre ein Gelispel!“ — „Der sind wieder die Bengels auf die Orgel!“ unterbrach ihn der Küster, welcher bei diesem lauten „Gelispel“ seinen Kirchenschlaf plötzlich unterbrochen sah.

Anzeigen.

Memel, den 10. September 1874.

Mit dem heutigen Tage haben wir unser Geschäft in unser Haus,
Friedrich-Wilhelm-Straße 17 und 18,
verlegt.
Gebrüder Guttzeit.



Adler-Linie.

Deutsche Transatlantische Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Hamburg.

Directe Post-Dampfschiffahrt

von **HAMBURG** nach **NEWYORK**

ohne Zwischenhäfen anzulaufen,

vermitteltst der Deutschen Post-Dampfschiffe I. Classe, jedes von 3600 Tons und 3000 effectiver Pferdekraft,

Lessing am 17. Septbr. Schiller am 15. October. Wieland am 12. Novbr.
Herder " 1. October. Göthe " 29. " Lessing " 26. "

Passagepreise: I. Cajüte Pr. Thlr. 165, II. Cajüte Pr. Thlr. 100,

Zwischendeck Pr. Thlr. 30.

Nähere Auskunft ertheilen die Agenten der Gesellschaft, sowie

Die Direction in Hamburg, St. Annen 4,

und Wilhelm Mahler in Berlin, Invalidenstrasse 80, conc. General-Agent der Gesellschaft.

Briefe und Telegramme adressire man: „Adler-Linie — Hamburg“.

Für 15 Sgr. pro Quartal

(mit Bestellgeld 18^{3/4} Sgr.)

abonnirt man auf die billigste täglich erscheinende Zeitung:

„**Elbinger Post**“,

welche in gedrängter Kürze alle politischen Ereignisse von Wichtigkeit, zahlreiche Correspondenzen aus allen Orten der Provinz, reichhaltige „Elbinger Lokalnotizen“, einen sorgfältig gewählten Unterhaltungstheil, Börsennachrichten etc. enthält. Durch die übersichtliche, objective Darstellung der Mittheilungen und die auffallende Billigkeit ihres Preises, welcher auch den weniger Bemittelten in den Stand setzt, sich diese Tageszeitung zu halten, gehört die „Elbinger Post“ schon jetzt zu den gelesensten Volkszeitungen und ist allgemeinsten Verbreitung zu empfehlen, da sie nur 15 Sgr. bei allen Postanstalten kostet.

Der ergebenst Unterzeichnete ertheilt allen Leidenden bereitwilligst Rath bei jeder Krankheit und Wunde. Die Cur ist, in Folge der ausgezeichneten Mittel, einfach und sicher, so daß sich Jeder selbst von seinen Leiden befreien kann, sei es eine Krankheit, welche es wolle. Auch befreie ich Bettnäßer sofort von ihren Leiden. Brieflicher Anfrage ist eine Karte für Rückantwort beizufügen. Auf Wunsch besuche ich die Kranken selbst.
Neuteich, Westpr. **A. Voss**, Rentier.

Guten Saat-Weizen

empfehlen **O. H. Engel.**

Ein gebildetes Mädchen, welches Kenntnisse von der Landwirtschaft hat, wünscht dieselbe auf einem größeren Gute gründlich zu erlernen. Näheres Friedrichsmarkt Nr. 6., eine Treppe, links.

Eine zuverlässige Aufwärterin, nicht zu weit vom Ferdinandplatz entfernt wohnend, wird daselbst Nr. 5 eine Treppe hoch, gesucht. Eingang durch die Pforte.

Eine gesunde kräftige Amme wird gegen sehr guten Lohn gesucht. Meldungen bei Frau Hebeamme Wagner.

Memel, den 19. August 1874.

Bekanntmachung.

Die länger als sechs Monate nach dem Einlösungstermine verfallenen Pfänder unserer Leih-Anstalt (nämlich die vor dem 1. December 1873 verlegten Pfandstücke, insofern dieselben nicht bis 1. März d. Jahres prolongirt worden sind) bestehend in Gold- und Silberfachen, Taschenuhren, Kleidungsstücken, einigen neuen Kleiderzeugen, Wäsche und Leinwand, Wirtschaftssachen von Kupfer und Messing, sollen im Termin

am 22. October c., Nachmittags 3 Uhr und an den folgenden Tagen, im obern Lokale des Stadthauses öffentlich gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Das Nummer-Verzeichniß kann im Kassen-Lokale eingesehen werden. Die Erhebung des Auktionskostenbeitrages ausgelöster oder prolongirter Pfänder mit 1 Sgr. pro Thaler des Darlehns, beginnt mit dem 19. October c. Der Magistrat.

Memel, den 11. September 1874.

Vier Stücke Eichenholz, zu Praxim-Rücken sich eignend, sind von unbekanntem Eigentümer im Laufe des letzten Winters auf dem Hofe des Kaufmanns C. H. Semmler, Friedrich-Wilhelm-Straße abgelegt und bis jetzt nicht abgeholt worden. Der Eigentümer wird zur Empfangnahme derselben innerhalb acht Tagen aufgefordert, widrigenfalls dieselben als herrenloses Gut erachtet und demgemäß verfahren werden wird.
Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.